

gewesen. (#LebenslektionNummerEins: Lass dich nie von deinem Immobilienmakler-Freund davon überzeugen, es sei eine gute Idee, zu reduzierter Miete in der Musterwohnung zu leben. Nicht ein Mal hingen Unterhosen zum Trocknen auf dem Heizkörper. Nicht ein einziges Mal.)

Zwei Schritte vor und einen zurück. Es ging nur schleppend weiter. So lächerlich es auch schien, sie brauchte diesen Kranz. Und zwar sehr. Er stand für etwas. Wie eine Auszeichnung, die sie daran erinnerte, dass sie ihr Leben wieder in den Griff bekommen könnte und würde. Sicher grenzte es an Wahnsinn, ihr ganzes Leben auf einen knallbunten Weihnachtskranz zu setzen, aber genau so verhielt es sich eben in Krisenzeiten. Manchmal machten die kleinsten Dinge den größten Unterschied. Und in diesem Fall war



Na super!

Sie war einer Mutter aus ihrer Schule wie aus dem Gesicht geschnitten. Oder sollte sie lieber sagen: aus ihrer ehemaligen Schule? Nächste Woche wollten sie ihr Bescheid geben, nachdem die Schulleitung gemeinsam mit allen Mitgliedern des Schulbeirats »die Beweislage geprüft hatte«. Sie beschloss, ihr schlechtes Bauchgefühl zu ignorieren und sich stattdessen auf die vorliegende Aufgabe zu konzentrieren. Sie war optimistisch. Im Lehrerzimmer sprach man bei solchen Frauen ganz unverhohlen vom Typus Nummer Zwei. Typus Nummer Eins war immer zum ersten Mal und schon lange verheiratet. Sie war entweder Richterin oder Hedgefonds-Managerin oder Chefin eines Online-Unternehmens, das sie »am Küchentisch« gestartet hatte, und veranstaltete regelmäßig

Spendenaktionen zugunsten des Regenwaldes oder der indigenen Stämme von Papua-Neuguinea. Typus Nummer Zwei war meistens bereits die zweite und weit verwöhntere Gattin. Sie hatte entweder einen Dotcom-Mogul gehehlicht oder einen alternden Rockstar und erfüllte die entsprechenden Auswahlkriterien: Sie war halb so alt wie er, hatte langes, aschblondes Haar, das in prärafaelitischer Perfektion über ihre knielange Daunenjacke wallte, die ihren zierlichen, mit Hilfe eines Personal Trainers perfekt geformten Körper umhüllte und aus der die zarten Beine in Lululemon-Leggings herausragten, die wiederum in Runway-Platform-Sportschuhen von Alexander McQueen steckten, oder welcher Schuhtrend auch immer gerade angesagt war. Diese besondere Variante des Typus Zwei hatte

auch diese umwerfenden Augen von nahezu unnatürlichem Blau. War das Azur? Oder Himmelblau? Gefärbte Kontaktlinsen wahrscheinlich. Das würde den Farbton erklären. So perfekte blaue Augen konnten nicht echt sein. Die tropisch-türkisen Äuglein dieser Frau waren von einer halb heruntergezogenen Kapuze verdeckt. Eine Schlange in Angriffsposition. Ihr Lächeln sah so falsch aus, dass es zweifellos von einem um Diskretion bemühten und sehr empfehlenswerten Schönheitschirurgen an dieser Stelle fixiert worden sein musste. Lidschatten und Eyeliner waren makellos aufgetragen. Ihre Haut wirkte frisch wie ein Pfirsich im Morgentau. Ein Gedanke machte Jess aber kurz stutzig. Äußerlichkeiten waren nicht alles. Womöglich verbarg dieses straffe Lächeln nur den angespannten Versuch einer